

umwelt & bildung

2/06
Preis: EUR 5,-



Nachhaltig Fußball

Wellness: Sanfter Ego-Kult

Almen: High Schools

Tourismus: Kurzflüge

Minopolis: Minibildung

MIT ÖKOLOG-NETZWERKZEITUNG

forum
umwelt
bildung

MICHAEL JUNGMEIER

Almen der Zukunft – Zukunft der Almen

Eine österreichische Perspektive

Es wird geforscht, gefördert und geplant. Großprojekte kommen und gehen. Auf Österreichs Almen ist ein deutlicher Aufschwung zu erkennen. Das ist erfreulich. Die Förderprogramme der Europäischen Union beginnen zu greifen. Ein buntes Potpourri verschiedener Initiativen wird sichtbar.

Almen sind hoch gelegene Weideflächen, die nur in den Sommermonaten genützt werden können. Sie sind das „Rückgrat“ der Berglandwirtschaft. Die Alpenkonvention anerkennt ausdrücklich: Die Landwirtschaft hat „im Laufe der Jahrhunderte die Landschaft geprägt und ihr historischen Charakter sowie kulturellen Wert verliehen“. Der Konventionstext betont den „multifunktionalen“ Auftrag an die Berglandwirtschaft der Zukunft: Zwischen Innovation und Tradition müssen neue Wege gefunden werden.

Almen zukunftsfähig machen

Es gibt gute Gründe, die Almen der Alpenrepublik zu erhalten und weiterzuentwickeln:

- **Betriebswirtschaftlich:** Die vielfältige Bedeutung reicht von der großen Futterleistung der Almen bis hin zur sommerlichen Arbeitsentlastung während Mahd und Ernte. Ca. 20 % der österreichischen Bauern treiben ca. 20 % der Rinder Österreichs im Sommer auf eine Alm.
- **Volkswirtschaftlich:** Die volkswirtschaftliche Bedeutung der

Almen geht über die Summe der betriebswirtschaftlichen Wertigkeiten hinaus. Die Bewirtschaftung des Berggebietes sichert die zukünftige Nutzbarkeit der Flächen. Die Menschen, die (noch) in der Region leben, erhalten die Funktionsfähigkeit der ländlichen Gebiete. Zudem sind die Almen als Grundlage für den Fremdenverkehr zu nennen, insbesondere als Erholungsraum und als Basis für das immer wichtiger werdende „Naturerlebnis“.

- **Gesellschaftlich:** Ein nicht zu unterschätzender Faktor war die soziale Funktion, welche die Almen bis vor wenigen Jahrzehnten innehatten. Die Alm als „Ort der Begegnung“ hatte zu Zeiten, wo Heirat und Hausstandsgründung vielen Menschen vorenthalten blieben (Knechte, Mägde), einen besonderen Stellenwert.
- **Kulturgeschichtlich:** Die kulturellen Aspekte des Almlebens sind seit Mitte des vorigen Jahrhunderts immer wieder Gegenstand von Abhandlungen. Architektonisch betrachtet finden sich auf den Almen die Urtypen alpenländischer Hauslandschaften und Überreste längst überholter Formen- und Stilelemente. Neben dem unmittelbaren Almbrauchtum lebt ein Großteil der Almbräuche in mehr oder weniger stilisierter Form fort.
- **Ökologisch:** Aus ökologischer Sicht sind Almen extensiv genutzte Ausgleichsflächen zu den intensiv ge- und übernutzten Tallagen. Sie bieten vielfältige „Rückzugsmöglichkeiten“ für Arten und Lebensgemeinschaften des Extensiv-Kulturlandes. Die Gebirgslagen setzen manchen Nutzungen natürliche Grenzen. Diese sollten auch respektiert werden.

Almen gestalten – Künstler als Ideenspender

Almen verwachsen, Almen verschwinden. „Kunststoff“, ein Gruppe junger Künstler, hat sich dieses Themas angenommen. In einem Projekt des Forschungsschwerpunktes Kulturlandschaft wurden Ideen entwickelt, gesammelt und auch wieder verworfen. Die Entwicklung der Almen soll spielerisch ins Bewusstsein rücken, zum Beispiel:

- Eine fix installierte Kamera dokumentiert das langsame Ver-

wachsen einer Alm über den Zeitraum von Jahrzehnten. Der aktuelle Zustand wird über Internet live übertragen.

- Maßgeschneiderte Erlebnis-Arbeitseinsätze auf Almen machen Spaß und machen Sinn. Die körperliche Arbeit in der frischen Luft ist eine Alternative zu Fatburning und Workout im Fitness-Center.
- Ein Architekturwettbewerb zu Almgebäuden der Zukunft kann zur künstlerischen Auseinandersetzung mit den Gebäuden beitragen und neue Materialien, Technologien und Bauweisen auf die Almen bringen.
- Eine Exklusivbewirtschaftung der Almhütte für zwei Personen gibt es nur nach Voranmeldung. Sie umfasst ein Alm-Degustations-Menü bei Kerzenlicht und eine Nacht in Zweisamkeit.

Nicht alle Ideen machen Sinn, sie zeigen aber: Für Problem-Almen gibt es viele Möglichkeiten.

Almen entwickeln – Karnische Alpen

Nach dem Ersten Weltkrieg wurden neue Grenzen gezogen. In den Karnischen Alpen verläuft die Staatsgrenze quer über die Almen. Ein Teil der Alm ist in Österreich, ein Teil ist in Italien. Ein Teil der Alm unterliegt österreichischem Recht und Förderinstrumenten, ein Teil italienischen. Ein Teil der Almen gehört österreichischen Besitzern, ein Teil italienischen. Unklare Verhältnisse und schwierige Aufschließung erschwerten die Nutzung der Almen über Jahrzehnte. Zwei grenzüberschreitende Projekte machten es möglich: Viele Maßnahmen zur ökologischen und ökonomischen Verbesserung der Almen konnten über die Grenze hinweg ausgearbeitet und umgesetzt werden. Das Projekt wurde von Naturschutz und Landwirt-

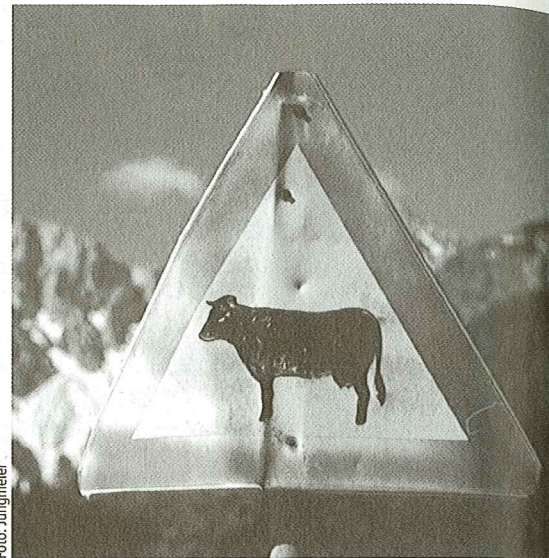


Foto: Jungmeier

Achtung! Österreichs Almwirtschaft sucht neue Wege.

schaft in Kärnten gemeinsam entwickelt. Interessantes Detail am Rande: Wo die Deutsch- bzw. Italienischkenntnisse der Almbauern nicht ausreichen, verständigen sie sich auf Slowenisch.

Almen erleben – Hohe Tauern

Der Nationalpark Hohe Tauern ist das größte Schutzgebiet in Mitteleuropa. Innerhalb seiner Grenzen liegen 353 Almen (Stand 2002). Hier weiden etwa 12.000 Rinder, 500 Pferde und 12.000 Schafe. In einer mehr als zehn Jahre dauernden Dokumentation wurden diese Almen im Hinblick auf Nutzung, naturschutzfachliche und kulturelle Bedeutung erfasst. Alte Haustierrassen, vergessene Produkte und Wirtschaftsweisen, regionale Sagen und Märchen sowie viele Elemente der alpinen Alltagskultur wurden dabei aufgespürt. Die Bedeutung der Almen als Lebensraum für Tiere und Pflanzen wurde untersucht. Es konnte auch gezeigt werden, dass zwischen der traditionellen almwirtschaftlichen Nutzung und den Zielen des Nationalparks nur geringe Konflikte existieren. Die Forschungsergebnisse sind nebst Wandertipps und Materialien in einem reich bebilderten



Foto: Jungmeier

Alm-Projekte gemeinsam entwickeln und umsetzen.

Buch aufbereitet (vgl. Buchtipp am Ende des Beitrages).

Almen erforschen – Bregenzer Wald

Jede Alm ist einzigartig: Lage, Höhe, Nutzung, Besitzverhältnisse, Bauweisen, Geschichte, Naturraum und nicht zuletzt Wille und Sachverstand des Besitzers/der Besitzer machen jede Alm unverwechselbar. So auch die 435 Almen und 401 Vorsässe („Maisässe“) im Bregenzer Wald. Für Planung und Förderung muss diese Vielfalt handhabbar gemacht werden. Ein interdisziplinäres Großprojekt der österreichischen Kulturlandschaftsforschung („MU4“) hat 12 Typen von Almen in vier Überklassen herauskristallisiert.

- Rückgangsalmen: Abnahme der gealpten Tiere um mehr als 10 % seit 1955, schlechte Erschließung mit Fahrwegen, Strom oder Wasser, aktuell mäßige bis geringe Nutzung, häufig Gemeinschaftsbesitz.
- Stillstandsalmen: Geringfügige Änderung der gealpten Tiere seit 1955, relativ stabile Nutzungsverhältnisse, große Bandbreite anderer Eigenschaften.

- Wachstumsalmen: Zunahme der gealpten Tiere seit 1955 um mehr als 10 %, geringe bis mittlere Höhenlage, gute Erreichbarkeit, große Bandbreite anderer Eigenschaften.

- Stark-Wachstumsalmen: Zunahme des Auftriebs um mehr als 50 %, niedrige Lage, gute Erschließung, Einzelbesitz. In jeder Gruppe von Almen gibt es unterschiedliche Probleme zu lösen.

Die Almwirtschaft der Zukunft wird über die „klassische“ Produktionsfunktion hinausgehen (müssen): Naturschutz, Landschaftspflege, Katastrophenvorsorge, „Bereitstellung“ von Erholungs- und Freizeitraum, Naturerlebnis oder Naturvermittlung sind Einkommensmöglichkeiten der Zukunft. Nicht zuletzt sagen alle Trendanalysen, wird die Nachfrage für veredelte, hochwertige regionale Produkte weiter zunehmen.

Mag. Michael Jungmeier leitet E.C.O. Institut für Ökologie. Das Klagenfurter Unternehmen hat sich auf Beratung und Planung im Almbereich spezialisiert (www.e-c-o.at). E-Mail: jungmeier@e-c-o.at

Nachgelesen

Judith Drapela/Michael Jungmeier: Almen im Nationalpark Hohe Tauern Natur, Kultur und Nutzungen Universitätsverlag Carinthia, Klagenfurt 2004. 192 S., EUR 16,90, ISBN 3-85378-586-7

Den LeserInnen der 2004 erschienenen Publikation von Judith Drapela und Michael Jungmeier, beide Experten in Sachen Hohe Tauern und alpiner Kulturlandschaft, wird ein tiefer Einblick in die aktuelle Nutzung der Almen und in die historischen Hintergründe gewährt. Der reich bebilderte Band bietet nicht nur einen detaillierten Überblick zur Almwirtschaft im Nationalpark, sondern stellt auch das Leben auf der Alm mit seinen Bräuchen und Produkten sowie die Vegetation der Almen vor. Ein Kapitel widmet sich im Speziellen dem Thema Bau- und Kulturdenkmäler – vom Unterstand bis zur Triste und vom Marterl bis zum Schrankzaun. Ausgewählte Almregionen der Hohen Tauern werden im Detail vorgestellt und laden zum Besuch ein. Ein umfassendes Werk, das nicht nur dem wissenschaftlich Interessierten spannende Lektüre bietet.

Birgit Karre

S. Glatz, G. Egger, D. Bogner, S. Aigner & W. Ressi (Hrsg.) (2005): Almen erleben – Wert und Vielfalt der österreichischen Almkultur. Umweltbüro Klagenfurt, KVERLAG Klagenfurt 2005, 160 S., EUR 12,-, ISBN 3-85391-240-0. Das Buch „Almen erleben“ ist im Buchhandel erhältlich oder direkt beim umweltbüro klagenfurt (www.umweltbuero-klagenfurt.at) zu bestellen.

Almen nehmen ca. 20 % der Gesamtkatasterfläche Österreichs ein. Die enge Verbindung von Natur, Landschaft, Mensch und Wirtschaft zeigt, wie wichtig es ist, die Almen zu erhalten. Im Rahmen des Großprojektes „Alp Austria“ ist dieses Buch gemeinsam mit Milka entstanden. In diesem Projekt wurden der Ist-Zustand der österreichischen Almen erhoben, Trends analysiert und über die Zukunft der Almen diskutiert. Das Buch „Almen erleben – Wert und Vielfalt der österreichischen Almkultur“ ist die „Bilderbuchfassung“ dieser Ergebnisse. Leicht verständlich geschrieben, mit vielen Bildern und kurzen Infoboxen sind die Fakten auf 160 Seiten komprimiert. Aus jedem Bundesland wird eine Beispielalm vorgestellt und genauer beschrieben. Zielgruppe für das Buch sind Almwanderer, die mehr von ihrer erwanderten Umgebung und der Almwirtschaft wissen wollen.

